

## „Gesellschaft im Umbruch“

*Digitale Abendveranstaltung im Rahmen des Frankfurter Stiftungstages am 7.12.2020. Vortrag von Dr. Christoph Kucklick, Leiter der Henri-Nannen-Schule, einer renommierten Journalistenschule in Hamburg, und Verfasser des Buchs „Die granulare Gesellschaft“. Moderation: Friederike von Büнау, Mitglied des Vorstands der Initiative Frankfurter Stiftungen.*

„Ich freue mich, hier zu sein.“ Mit diesen Worten begann Christoph Kucklick seinen Vortrag – und stutzte: Denn was sollte in diesem Satz das ortsanzeigende Adverb „hier“ bedeuten? Die Veranstaltung fand schließlich online statt. Der Referent war gewissermaßen überall. In keinem Falle aber war er dort, wo sich die meisten Zuhörer an jenem Abend befanden und wo sie ihn unter normalen Umständen physisch erwartet hätten: in Frankfurt. Aber das war andererseits auch wiederum der Vorzug dieser digitalen Vorstellung: dass man ihr von überall her folgen konnte, und so waren unter den Gästen tatsächlich nicht nur Frankfurter, sondern auch Hamburger Stiftungen vertreten. Eine Premiere.

In seinem entspannt vorgetragenen und zugleich gedanklich konzentrierten wie auch sprachlich prägnanten Impulsvortrag unterstrich Dr. Kucklick, dass wir es in der gegenwärtigen Umbruchsituation nicht mit einer Laune der Geschichte zu tun hätten. Schon in den 90er Jahren habe durch Digitalisierung und Globalisierung eine ganz neue Zeit begonnen. Wir stünden in einer Wendezeit, deren Umbrüche auch zu einem Auslöschungsprozess überkommener Institutionen führen werde.

Der eigentliche Treiber der Welt sei in Zeiten von Globalisierung und Digitalisierung – eines sei nicht ohne das andere zu denken - die *Koordination*. „Die Koordination erlaubt uns nämlich, Dinge zusammenzuführen, die in der alten Welt getrennt waren“, so Kucklick. Deshalb sei auch die Kombinatorik, die Fähigkeit des Kombinierens, eine wichtige Schlüsselkompetenz, die auch das Bildungswesen verstärkt fördern müsse. Kombinatorik sei ihrerseits auf eine größere Allgemeinbildung angewiesen, als sie derzeit geboten werde.

In dieser Situation tiefgreifenden Wandels werde die Zivilgesellschaft immer bedeutender. Alle neuen Lösungen müssten vorgedacht und vorgelebt werden. „Nehmen Sie die Zukunft ohne Nostalgie vorweg!“, lautete der Aufruf an die vertretenen Stiftungen. „Jetzt gibt es ausschließlich Neues.“

Mit Blick auf die vielen lokal tätigen Stiftungen und ihre Lage in der globalisierten Welt führte der Referent aus, das Lokale könne leichter als zuvor das Globale ergänzen. Früher sei man vom Lokalen gar nicht ins Globale gekommen. Heute gehe dies aber mithilfe der digitalen Medien. Allerdings bedeute dies auch, dass sich die Stiftungen insgesamt internationalisieren müssten, denn: „Wir werden perforierte Nationalstaaten haben“, so die Prognose. Auch die Parteiensysteme würden zunehmend fluide. Insgesamt sei mit „fluiden Situationen“ zu rechnen.

In dieser Lage müssten die Stiftungen aktivistischer werden. Sie sollten Alternativen vor Augen führen. Und so lautete auch der anspornende Appel des Referenten am Ende des Abends: Stiftungen müssten „Antreiber“ sein.

*Resümee von Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt*